



Ev. Kita
KLAUSEN

KONZEPTION

Ev. Kita Klausen

Vorwort Kita

„Siehe, Kinder sind eine Gabe des Herrn“

(Psalm 127, Vers3)

Und weil sie ein Geschenk sind, sind wir vor Gott verantwortlich und verpflichten uns, auf Grund unseres durch christlichen Glauben geprägtes Menschenbild alle Kinder so anzunehmen und zu akzeptieren, wie sie sind.

Daher sehen wir unsere Tageseinrichtung als einen Ort, an dem Kinder und Erwachsene leben, glauben und lernen. Bei uns haben Kinder und Eltern einen hohen Stellenwert. Daher sind wir immer bemüht, für die Kinder und deren Familien eine Beziehungsqualität zu bieten, die auf Vertrauen, Verlässlichkeit, Offenheit und Transparenz sowie auf einem freundschaftlichen, wertschätzenden Umgang miteinander beruht.

Spielerisch können die Kinder in unserer Einrichtung sich und ihre Umwelt erfahren, erforschen, experimentieren und erleben. Wir gestalten den Alltag in unserer Einrichtung mit Fachkompetenz, Kreativität und hohem persönlichen Einsatz.

Die Kinder bringen ihre eigenen Selbstbildungspotenziale mit. Diese nutzen wir, um ihre Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten zu stärken, damit sie sich zu individuellen Persönlichkeiten entwickeln können. Die Beobachtung, Förderung und Dokumentation der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Kinder und Familien ganz unterschiedlicher Herkunft und Prägung können sich hier begegnen und lernen, miteinander zu leben. Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen ist in unserer Einrichtung selbstverständlich.

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen
 - 1.1 Lage der Einrichtung
 - 1.2 Betreuungsanspruch und Betreuungszeit
 - 1.3 Schließtage
 - 1.4 Personal
2. Raumkonzept
3. Tagesablauf
4. Leitbild - Unser evangelisches Profil
5. Pädagogisches Profil
 - 5.1 Religionspädagogik
 - 5.2 Tiergestützte Pädagogik
6. Erziehungspartnerschaft
7. Bildungsverständnis
8. Bild vom Kind
9. Inklusion und Integration
10. Partizipation der Kinder
11. Beschwerden der Kinder
12. Regeln und Normen in unserer Einrichtung
13. Beobachtung und Dokumentation
14. Eingewöhnung
15. Kinder unter 3 Jahren

16. Übergänge
17. Beziehungsvolle Pflege
18. Geschlechtsspezifische Entwicklung
19. Sexualpädagogik
20. Pädagogischer Bildungsauftrag
 - 20.1 Religion und Ethik
 - 20.2 Sprache und Kommunikation
 - 20.3 Ökologische Bildung
 - 20.4 Naturwissenschaftliche- und technische Bildung
 - 20.5 Musisch – ästhetische Bildung
 - 20.6 Medien
 - 20.7 Mathematik
 - 20.8 Bewegung
 - 20.9 Körper und Gesundheit
 - 20.10 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
21. Das Team - Einblick in unser Arbeitsfeld
22. Zusammenarbeit mit...
 - 22.1 ... Eltern
 - 22.2 ... Grundschulen
 - 22.3 ... anderen Institutionen
23. Öffentlichkeitsarbeit
24. Familienzentrum

25. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Ausblick

1 Rahmenbedingungen

1.1 Lage der Einrichtung

Im Jahre 1966 baute die evangelische Kirchengemeinde Lüttringhausen im Stadtteil Klausen eine Kindertageseinrichtung. Hier werden 40 Kinder in zwei Gruppen im Alter von 2-6 Jahren betreut.

Unsere Kirche ist fußläufig zu erreichen. Die Kindertagesstätte ist eingebunden in eine Umgebung von Mehr- und Einfamilienhäusern, wobei in der Nähe ein großes Waldgebiet ist, welches eine naturnahe Atmosphäre vermittelt. Auf der anderen Seite steht die Nähe zu den Mietwohnungen für eine Einbindung in das Wohngebiet. Eine direkte Verkehrsanbindung nach Lüttringhausen – Stadtkern, Lennep, Remscheid und Wuppertal besteht vor der Haustür. Durch diese günstige Lage haben wir viele Möglichkeiten, mit unseren Kindern die nähere Umgebung zu erforschen.

Zwischen den Mietwohnungen und Eigenheimen gibt es viele Grünflächen und Spielplätze. Grundschule, Gymnasium und Einkaufsmöglichkeiten befinden sich in unmittelbarer Nähe.

1.2 Betreuungsanspruch und -zeit

Bei uns richtet sich der Betreuungsanspruch nach dem individuellen Bedarf der Eltern. Entsprechend ihrem Bedarf können die Eltern die Betreuungszeit wählen und über das Elternportal [little-bird.de](https://www.little-bird.de) angeben.

1.3 Schließtage

Die jährlichen Schließtage werden den Eltern zu Beginn des Kita-Jahres mitgeteilt. Es sind 15 Tage in den Sommerferien von NRW und zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie zwei Konzeptionstage, zwei Teamschulungstage und einen Mitarbeitenden Ausflug. Die maximalen 27 Schließtage, wie sie vom LVR vorgeschrieben werden, wird nicht überschritten.

1.4 Personal

Der pädagogische Personaleinsatz in unserer Einrichtung orientiert sich an den Gruppenformen §19 KiBiz „Berechnungsgrundlage für die Finanzierung der Kindertageseinrichtungen“.

2 Raumkonzept

Die Kita – Räume und das Außengelände sollen die Selbstbildungsprozesse unserer Kinder unterstützen und anregen. Neben zwei Gruppenräumen haben wir verschiedene Funktionsräume, in denen die Kinder verschiedene Spielmöglichkeiten und Materialien vorfinden.

Alle Räume der Kita werden gruppenübergreifend genutzt. Durch die großzügige Gestaltung und die Vielfalt an Material können die Kinder selbstständig ausprobieren und experimentieren, sich anregen lassen, gemeinsame Spielprozesse gestalten oder sich auch zurückziehen.

Die zwei Gruppenräume haben unterschiedliche Funktionen.

Im **Fischgruppe-Raum** befindet sich das „Spielparadies“: Hier laden Gesellschaftsspiele, Puzzle und verschiedene Feinmotorische Spiele die Kinder zum Spielen ein. Zudem gibt es hier ein Rollenspielbereich, der nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet ist z.B. Puppenküche, Verkleidungsecke, Büro, Werkstatt, Kaufladen. Des Weiteren befinden sich in dem Gruppenraum ein „ABC-1,2,3“ Bereich für Kinder in den letzten zwei Jahren vor der Schule. Zu den angebotenen Materialien zählen: erfahrbare Holzbuchstaben, Magnetbuchstaben und -Zahlen, einen Globus, u.v.m. Ein kleiner Teppich mit U3 Material lädt die jüngeren Kinder zum Ausprobieren und experimentieren ein.

Der **Seepferdchengruppe-Raum** ist zugleich der „Bauraum“, in dem die Kinder mit vielfältigen Konstruktionsmaterial (z.B. Holzbausteinen, Steckbauplatten, Magnet-Bausteine) und Rollenspielmaterial (z.B. Holzisenbahn, Puppenhaus, Spielzeugautos) konstruieren, bauen und so ganze Landschaften entstehen lassen können.

Handwerkerkiste (Kreativbereich)

Neben den üblichen Bastelmaterialien wie Buntstiften, Wachsmalstiften, Filzstiften, Wasserfarben, verschieden großes Papier, Stiftnkleber, flüssigen Kleber, Scheren, Locher, Tacker, Kleberollen, kann mit den unterschiedlichsten, auch wertfreie Materialien, die Fantasie und die Kreativität jedes Kindes angeregt werden.

Trauminsel (Medienraum und Ruheraum)

In der Trauminsel können die Kinder sich zurückziehen, sich Bücher anschauen, oder vorgelesen bekommen, CDs oder Tonie`s hören, ob mit oder ohne Kopfhörer,

ob allein oder zu zweit. Die Kinder finden hier eine wechselnde Auswahl an Bilderbüchern, Tonies und CDs.

Matratzen, Decken und Kissen sind zum Ausruhen. In der Mittagsruhe (nach dem Mittagessen) wird dieser Raum zum Ruhen und Schlafen der jüngeren Kinder benutzt.

Esszimmer

Wie der Name schon verrät finden hier die täglichen Mahlzeiten statt: Frühstück, Mittagessen und den Nachmittagssnack.

Unser Frühstück wird als Buffet angeboten, die Auswahl reicht von (montags) verschiedene Müsli- und Cerealien Sorten, über (täglich) frisches, saisonales und regionales Obst- und Gemüse, bis hin zu (dienstags bis freitags) frisches Brot, diverse Aufstriche, Wurst und Käsesorten. Wir achten auf eine ausgewogene Ernährung, dies beinhaltet auch Marmelade zum Frühstück und zu unserem Oster- und Nikolausfrühstück gibt es auch Brötchen mit Schokoladenaufstrich.

Natürlich achten wir auf Essgewohnheiten und Unverträglichkeiten/Allergien der Kinder und nehmen darauf Rücksicht.

Im Esszimmer befindet sich ein großer Einbauschränk und ein großes Regal, in diesen lagern Materialien für die Vorschulkinder, zur religionspädagogischen Arbeit und zum Forschen & Experimentieren. Denn in essensfreien Zeiten trifft sich einmal wöchentlich die Vorschulkinder, auch die Forscher-Gruppe hat hier Raum und Ruhe zum experimentieren und die Kinder, die wöchentlich eine neue biblische Geschichte gehört und erlebt haben, haben hier die Möglichkeit übers Malen, die Geschichte zu bearbeiten.

Himmelszelt

Die multifunktionalen Klapp-Matratzen, Kissen, Decken und das Podest auf zwei Ebenen mit Versteck dienen zum „groß“ bauen und Rollenspielen ein. In der Mittagsruhe (nach dem Mittagessen) wird dieser Raum zum Ruhen und Schlafen der jüngeren Kinder genutzt.

Bewegungsraum

Der Bewegungsraum befindet sich in der unteren Etage. Hier können die Kinder mit dem vielfältigen sowohl fest installierten (Sprossenwand, Kletterwand) als auch beweglichen Ausstattungsgegenständen (Turnmatten, Sprungkasten mit

verschiedenen Leitern, Sinnesgarten, u.v.m.) bewegen, toben, klettern, tanzen und spielen. Die Kinder haben die Möglichkeit sich auszuprobieren. Auch die mathematische Bildung „Entenland“ und „Zahlenland“ findet je an einen Wochentag im Bewegungsraum statt. In sehr heißen Sommertagen dient dieser Raum für die Mittagrube der größeren Kinder.

Personalräume

Für das Personal stehen weitere Räumlichkeiten zur Verfügung, welche für Eltern-, Beratungsgespräche, Teamsitzungen oder Therapien genutzt werden können.

Eingangsbereich/ Flur

Im Eingangsbereich befindet sich die „Rezeption“. Dort werden die Kinder und Eltern morgens und nachmittags begrüßt und verabschiedet. Hier befinden sich außerdem verschiedenes Informationsmaterial/ Flyer und die „Abhol-Tafeln“, sowie die Fotos der Kinder für die An- und Abwesenheit.

Die Garderoben der Kinder, das Gummistiefelregal, sowie unser Aquarium findet im Flur ihren Platz.

Nach der Bringzeit haben die Kinder nach Absprache, die Möglichkeit mit kleinen Fahrzeugen im Flur zu fahren oder mit dem Pferd durch diesen zu reiten.

3 Tagesablauf

Bringzeit 7:00 Uhr – 8:30 Uhr

In dieser Zeit können die Kinder in die Einrichtung gebracht werden. Im Frühdienst sammeln sich alle Kinder im Fischgruppenraum. Je nach Personalstand gehen die Kinder ab 8.00 Uhr in den Seepferdchen Gruppenraum. Die Kinder können sich jederzeit selbst ihren Partner, ihr Spiel und ihren Raum aussuchen.



Morgenkreis 9:00 Uhr

Die Kinder machen in ihrer Stammgruppe einen Morgenkreis oder einen gemeinsamen. Zum Morgenkreis gehört immer eine gestaltete Mitte (christliche Feste, Themen oder Jahreszeiten). Im Morgenkreis werden Aktuelles, die Angebote des Tages, zurückliegende und kommende Aktivitäten besprochen. Als Abschluss des Morgenkreises singen wir ein kirchliches Lied und sprechen gemeinsam das Morgengebet.



Frühstücksbuffet 7:30 Uhr – 9:30 Uhr

Wir legen größten Wert darauf, dass die Kinder ein ausgewogenes Frühstück bekommen. Daher haben wir ein Frühstücksbuffet mit Obst, Gemüse, Wurst, Käse, Marmelade, verschiedene Sorten Brot und Getränke. Montags ist Müsli Tag, die Kinder können zwischen drei Müsli-, Cerealien Sorten wählen. Dazu gibt es Milch und kleingeschrieben Obst.

Freispiel 9:00 Uhr – 12:00 Uhr

Das Freispiel ist eine kindliche Form der Auseinandersetzung mit dem Leben. In der Zeit des Freispiels können sich die Kinder nach eigener Wahl beschäftigen. Sie wählen den



Spielpartner, Spielort, Spielzeug und Spieldauer. Ihre soziale, emotionale, motorische und kognitive Entwicklung wird durch das Freispiel gefördert. Die Kinder erkunden dabei ihre Umwelt, experimentieren mit den unterschiedlichsten Materialien, versetzen sich in unterschiedliche Rollen, entwickeln Kreativität und Vorstellungskraft.

Durch das gemeinsame Spiel nehmen die Kinder Kontakt zueinander auf, lernen z.B. Ablehnung auszuhalten und erweitern dadurch ihre Konfliktfähigkeit, sowie Rücksichtnahme gegenüber anderen Menschen in angemessener Weise zu üben. Die Freispielphase ist für die Kinder sehr wichtig, weil sie vielseitige und wichtige Erfahrungen machen, die für die Förderung ihrer Gesamtpersönlichkeit unerlässlich sind.

Aktionen/Angebote 9:00 Uhr – 11:00 Uhr

Wir haben einen Wochenplan (dieser hängt im Flur und ist für alle Kinder zugänglich), in dieser Zeit werden Aktionen zu allen Bildungsbereichen angeboten. Die täglichen Angebote aus dem aktuellen Plan lassen jedoch immer genügend Zeit für individuelle und situationsbezogene Anlässe zu wie z.B. Geburtstag feiern, oder eine „Theateraufführung“ der Kinder zu besuchen.



Mittagessen 11:00 Uhr – 13:00 Uhr

Von unserer Köchin wird das Mittagessen täglich und abwechslungsreich zubereitet. Dabei legen wir Wert auf frische Lebensmittel. Das

Mittagessen wird in zwei Zeiten zu sich genommen:

Zwischen 11.00 – 13.00 Uhr

essen die jüngeren Kinder und die, die aus triftigen Gründen früher abgeholt werden. Zwischen 12.00 und 13.00 Uhr nehmen die älteren Kinder das Mittagessen zu sich. Mindestens zwei Fachkräfte begleiten das Mittagessen und geben, wenn gewünscht und erforderlich Hilfestellung.

Mittagsruhe 12:00 Uhr – 14:00 Uhr

Die jüngeren Kinder gehen um 12.00 Uhr in die Nebenräume (Trauminsel und Himmelszelt) mit einer Fachkraft zum Ausruhen/Schlafen. Sollten sie vorher das Bedürfnis nach Ruhe haben, können sie sich jeder Zeit dort ausruhen und schlafen. Durch eine ruhige und kuschelige Atmosphäre wird das Einschlafen erleichtert. Mit festen Ritualen wie dem Schmusetuch, dem Schnuller, oder mit dem Kuscheltier, wird den Kindern Geborgenheit und Sicherheit vermittelt. Die älteren Kinder und die, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, setzen oder legen sich mit einer Fachkraft nach der zweiten Essenszeit, ca. 13.00 Uhr in den Gruppenraum. Jedes Kind hat zum Verweilen ein Fell, ein Kissen und eine Decke. Die Kinder lernen so Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen, die schlafen. Sie selbst hören gemeinsam eine Geschichte, leise Musik oder spielen ruhig, so können alle eine „Pause“ vom Vormittag machen und Kraft tanken. Nach der Mittagsruhe sind die Kinder aufnahmefähiger und erholt für den Nachmittag.



Abholzeiten 14:15 Uhr – 14:45 Uhr und 15.15 Uhr bis 16.00 Uhr

Nach der Mittagsruhe beginnt die erste Abholphase. Nach der Mittagsruhe beginnt um 14.15 Uhr die erste Abholphase, diese geht bis 14.45 Uhr. Die zweite Abholphase liegt zwischen 15.15 Uhr und 16.00 Uhr. Zwischen der ersten und zweiten Abholzeit verbringen die Kinder im Freispiel. In dieser Zeit bekommen die Kinder eine kleine Zwischenmahlzeit, die bei uns Snack genannt wird. Dieser

4 Leitbild - Unser evangelisches Profil

Evangelischer Kirchenkreis Lennep
Geschäftsführung für Kindertageseinrichtungen und Familienzentren



EVANGELISCHER
KIRCHENKREIS
LENNEP

**Vorwort zum Leitbild der Kindertageseinrichtungen in
Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreises Lennep**

Als Kinder zu Jesus gebracht wurden, damit er sie segnet, wollten seine Freunde sie wegschicken. Aber dann überrascht Jesus sie:

„Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“
(Markus 10,14)

In unseren Kindertagesstätten wird dieser Satz Tag für Tag lebendig. Kinder sind bei uns nicht nur „mitgemeint“, sie stehen im Mittelpunkt – mit all ihren Fragen, ihrer Fantasie, ihrer Würde. Wir nehmen sie ernst. Wir hören hin. Wir begleiten.

Dieses Leitbild ist kein Aushängeschild für die Wand. Es ist gewachsen aus Gesprächen, Erfahrungen, Überzeugungen – gemeinsam mit Eltern, Mitarbeitenden und Kirchengemeinden. Es beschreibt, was uns antreibt: der Glaube, dass jeder Mensch ein Geschenk ist. Die Freude an Vielfalt. Der Wille, Verantwortung zu übernehmen – für Kinder, Familien, unsere Welt.

So wollen wir Kirche für Kinder sein. Und für alle, die mit ihnen leben, lernen und glauben.

Pfr'in Annette Cersowsky (Assessorin)

1

Leitbild

Der Ev. Kirchenkreis Lennep hat sich als Träger von Kindertageseinrichtungen in Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden, Eltern und Kirchengemeinden folgendes Leitbild gegeben.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und unseres Miteinanders ist der christliche Glaube, den wir im Alltag vorleben und erlebbar machen. Mit unserer religionspädagogischen Arbeit sind wir eingebunden in die Evangelische Kirchengemeinde vor Ort und den Evangelischen Kirchenkreis Lennep.

Jeder Mensch ist einzigartig, von Gott bedingungslos geliebt und wird von uns in seiner Würde geachtet. Gedanken und Gefühle von Kindern und Erwachsenen werden gleichermaßen ernst genommen. Dies wird in der Gestaltung aller Beziehungen deutlich – mit Blick auf die Kinder, auf die Familien, wie auch die Mitarbeitenden,

Wir begleiten Kinder individuell und stärken ihre Selbstwirksamkeit. Wir leben ein Demokratieverständnis, das auf Respekt und Toleranz basiert.

Vielfalt ist für uns eine Bereicherung. Unsere Kitas stehen allen Menschen offen - unabhängig von Herkunft, Religion oder Lebenslage.

Wir leben eine Kultur der Achtsamkeit.

Gemeinsam tragen wir Verantwortung für das Wohlergehen der Kinder - wir verstehen uns als verlässlicher Partner für Familien.

Wir handeln ökonomisch und ökologisch bewusst, übernehmen Verantwortung für Gottes Schöpfung und eine lebenswerte Zukunft. In einer sich wandelnden Gesellschaft bewahren wir unsere Haltung und entwickeln uns kontinuierlich weiter.

Juli 2025

5 *Unser pädagogisches Profil*

Durch die enge Beziehung, die wir im Alltag mit den Kindern aufbauen, sehen wir uns für Kinder als Bezugs- und Vertrauensperson, Vorbild und Spielpartner, aber auch als Beobachterin, deren Interesse auf die Entwicklung und das Verhalten des Kindes gerichtet ist, um Themen und Interessen zu erkennen. Den Kindern geben wir Orientierung, Sicherheit und Halt durch unsere Zuwendung und Struktur. Wir

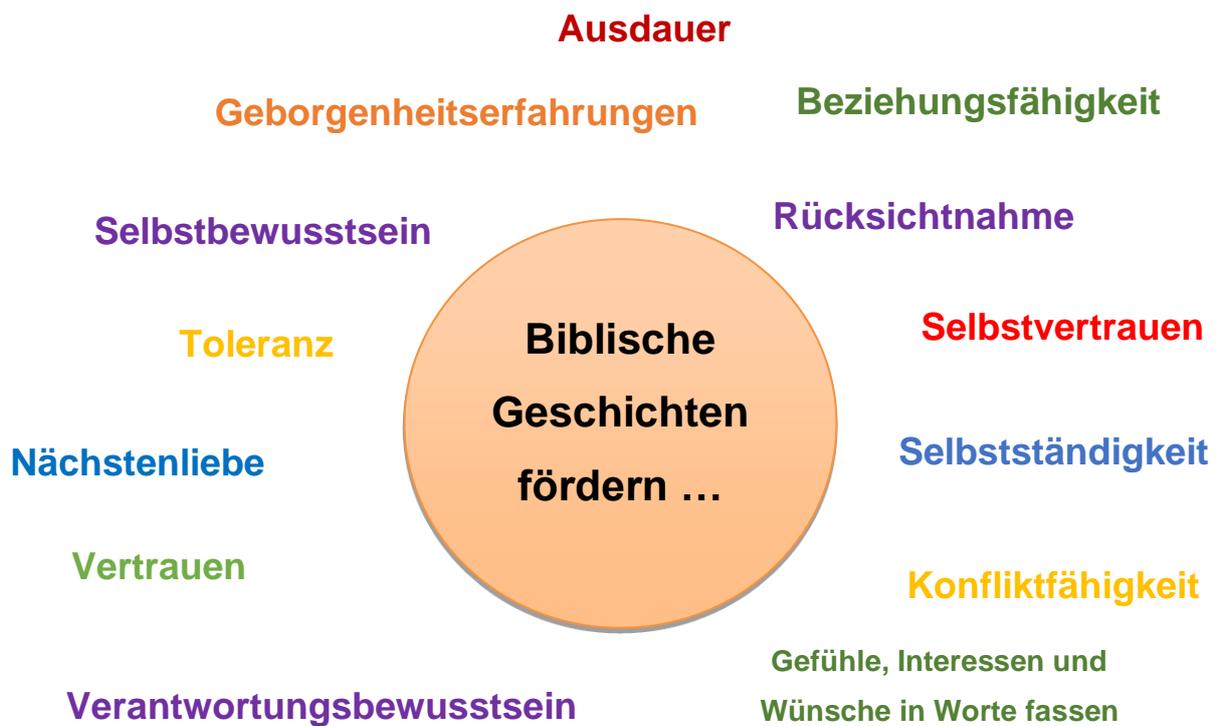
setzen Vertrauen in die kindliche Neugier, in seine Lernfreude und Motivation. Durch unser Wesen und unsere Eigenarten beeinflussen wir die Kinder und dieser Verantwortung, Vorbild für die Kinder zu sein, sind wir uns bewusst. Daher müssen wir uns immer wieder über unsere Persönlichkeit Gedanken machen.

Die Unterschiedlichkeit von Kindern, ihren Familien und Lebenslagen, respektieren wir. Unser Umgang mit den Kindern und ihren Familien ist geprägt von Vertrauen, gegenseitiger Wertschätzung, Achtung, Respekt und Zuversicht. Wir ergänzen und unterstützen die Betreuungs-, Bildungs-, und Erziehungsarbeit der Eltern und Familien und sehen uns als qualifizierte Ansprechpartner. Durch regelmäßige Teamsitzungen reflektieren wir unser Handeln und Entwickeln es weiter.

5.1 Religionspädagogik

Wir sehen die religiöse Erziehung als einen Teil unserer pädagogischen Arbeit. Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus gründet unsere gesamte Arbeit auf dem christlichen Glauben und dem christlichen Menschenbild. Wir als Mitarbeiter einer evangelischen Einrichtung sehen unseren Auftrag darin, den Glauben an Jesus Christus im Alltag erfahrbar zu machen. Beim Erzählen und im Erleben von biblischen Geschichten, dem gemeinsamen Beten und Singen von Liedern, beim Feiern kirchlicher Feste und beim Gottesdienst lernen die Kinder christliche Traditionen, Rituale und Symbole kennen. Bei uns lernen sie Nächstenliebe, erfahren von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Die Geschichten und Gebete aus der Bibel sollen den Kindern helfen, mit Erfahrungen von Angst, Einsamkeit, Misserfolg, Verlust, Krankheit und Tod umzugehen und Gott darin zu vertrauen. Aber auch Freundschaften und Glück sollen die Kinder wahrnehmen und sich darüber freuen. Zum christlichen Umgang gehört in unserer Einrichtung auch Toleranz. Deshalb ist es wichtig, auch Kinder anderer Religionen aufzunehmen und die Vielfalt von Sitten und Bräuchen, von Lebensstilen, Werten und Kulturen kennen zu lernen. Durch eine christliche Erziehung und religiöse Bildung leisten wir einen wesentlichen Beitrag zu der gesamten Entwicklung des Kindes.



5.2 Tiergestützte Pädagogik

Vorwort (von Ute Bischzur)

Nach langjähriger pädagogischer Erfahrung und Auseinandersetzung mit dem Thema „tiergestützte Pädagogik“, bot sich im Jahr 2024 die Möglichkeit mit meinem Hund tiergestützt zu arbeiten. Die Kinder fragen oft, ob ich meinen Hund mit in die Einrichtung bringen kann. Daran kann ich erkennen, dass das Interesse an einem Hund vorhanden ist. Tiere im Allgemeinen faszinieren Kinder. In unserer Einrichtung erleben und leben die Kinder Selbstständigkeit. Sie sind bereits bei der Planung, Durchführung und Organisation von Projekten beteiligt. Die Idee, Tiere in die Kita zu integrieren ging hierbei von den Kindern aus. So hatten wir schon Schmetterlinge, Schnecken und Regenwürmer zur Beobachtung. Auch unser seit Jahren bestehendes Aquarium lädt immer noch zum Verweilen und Beobachten ein.

Die Anwesenheit von Hunden hat viele positive Effekte, die ich gerne für die

pädagogische Arbeit in unserer Kita miteinbringen möchte. Dabei geht es darum, dass die Kinder nicht nur mit dem Hund spielen, sondern den richtigen Umgang mit ihm lernen. Ängste abbauen, Gefahren erkennen, Grenzen lernen und erleben, dass es sich um ein Lebewesen mit eigenen Bedürfnissen handelt.

Louie lebt seit April 2018 bei mir und meiner Familie.

Ausbildung

Louie ist ein 6 Jahre alter Goldendoodle F1b Medium Rüde (Stand Dezember 2024). Wir besuchten seit seiner neunten Lebenswoche die Hundeschule Fair Play in Erkrath für ca. 10 Wochen. Er lernte dort alles, was ein Hund im normalen Leben und seinem Alltag erleben kann: den Umgang und Gehorsam bei Ablenkung, Lärm, Stresssituationen etc. Wir absolvierten das Seminar mit Erfolg zum Besuchshund bei der Hundeschule Fair Play im Jahr 2018.

Hunde haben ähnliche soziale Strukturen wie Menschen. Sie sind einfühlsam, anpassungsfähig und suchen Kontakt zu anderen Sozialpartnern. Sie genießen Aktivitäten mit Menschen.

Grundsätzliche Voraussetzungen für die Arbeit mit dem Hund sind das Einverständnis des Trägers, der Teamkollegen*innen, der bestehenden Elternschaft (schriftliche Einverständniserklärung) und das Interesse der Kinder. Alle diese Voraussetzungen wurden im Oktober 2024 erfüllt.

Die Kinder werden in kleinen Projekten mit kindgerechtem Material spielerisch auf den Umgang, das Verhalten und die Körpersprache des Hundes vorbereitet. Zudem gibt es Regeln im Umgang mit Louie, die mit den Kindern erarbeitet werden und dann mit Piktogrammen im entsprechenden Raum aufgehangen werden.

Louie wird zeitweise (ein bis zwei Mal pro Woche/für ein bis zwei Stunden), nur in Begleitung von Frau Bisch zur die Kinder besuchen. Den Eltern wird der Aufenthalt des Hundes in der Einrichtung durch ein Foto an der Infotafel bekannt gegeben.

Die Aktionen mit dem Hund werden in einem separaten Raum stattfinden, so dass nicht alle Kinder mit dem Hund Kontakt haben, die es nicht möchten. Die Kinder und der Hund können sich so langsam aneinander gewöhnen. Somit kann er ein verlässlicher Partner für die Kinder werden und sein.

Es wird angeleitete Aktionen geben, die den Kindern einen sicheren und auch rücksichtsvollen Umgang mit dem Hund näherbringen. Zum Beispiel auch mal durch gemeinsame „Gassiegänge“ oder kleine Trainingseinheiten mit Tricks.

Hierfür dürfen sich die Kinder freiwillig melden. Jedes Kind entscheidet selbst und

zukünftig immer wieder neu, wann und ob es bereit ist, an der Aktion teilzunehmen. Kinder, die nicht mit dem Hund in Kontakt treten möchten, sind bekannt und somit werden wir den Hund an ihnen vorbei leiten oder sie werden sich in den anderen Räumen der Kita aufhalten und ungestört dort spielen können. Außerhalb der Aktionen wird sich Louie im Büro oder in einer der Gruppenräume auf einer für ihn bereitgelegten Decke aufhalten.

Positive Faktoren

- Die Kinder lernen, wie sie sich grundsätzlich Hunden gegenüber verhalten müssen, um nicht Gefahr zu laufen, irgendwann von einem fremden Hund gebissen zu werden.
- Körpersprache von Hunden und ihr Verhalten werden gelernt
- Die Kinder haben genug Zeit sich in ihrem Tempo dem Hund zu nähern, um so Ängste abzubauen.
- Verminderungen von Aggressionen
- Rücksichtnahme
- Verantwortungsgefühl
- Empathie
- Sozialverhalten
- Kommunikation
- Sachwissen
- Motivation
- Spaß und Freude
- Auflockerung des Alltags
- Selbstwertgefühl

Kein Kind muss sich dem Hund nähern. Die Entscheidung liegt beim Kind.

Der Hund ist völlig unvoreingenommen. Er wird die Kinder annehmen so wie sie sind und ihnen Zuneigung schenken. Für sehr lebhaft und unruhige Kinder wird das eine sehr positive Erfahrung sein, da diese Kinder eher mal mit anderen Kindern und Erwachsenen in Konflikt geraten. Die Sprache, die Herkunft, das Aussehen oder eventuelle Einschränkungen sind dem Hund egal. Die Kinder werden seine Gesellschaft genießen. Er kann trösten und man kann ihm Geheimnisse anvertrauen. Louie gibt Sprachanlässe - mit ihm und über ihn zu sprechen oder einfach sich zu begegnen. Somit wird die Sprachförderung unterstützt. Motorische Fähigkeiten können gefördert werden, da der Hund Anreize zur Bewegung gibt.

Hygiene

Louie ist geimpft und wird regelmäßig entwurmt. Ebenso wird er mit einem entsprechenden Mittel vor Parasitenbefall geschützt. Die Kopien des Impfpasses, der Gesundheitsbescheinigung und des Plans zur Entwurmung liegen in der Einrichtung vor. Bestimmte Bereiche sind für den Hund tabu: Küche und Waschräume.

Die Kinder werden vom gesamten pädagogischen Personal daran erinnert, nach dem Kontakt mit dem Hund, die Hände zu waschen.

Der Hund hat ein nicht haarendes Fell, so dass Allergien weitestgehend ausgeschlossen sind. Sollte es doch zu Reaktionen bei einzelnen Kindern kommen, werden wir individuelle Absprachen mit den Eltern treffen.



6 Erziehungspartnerschaft

Wir als evangelische Kindertageseinrichtung verstehen uns mit unserem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag als Partner für Eltern und Familien. Die Kinder sind unser gemeinsames Anliegen. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und die Dokumentation der Arbeit in der Kita werden die Stärken und Möglichkeiten der Eltern mit einbezogen und anerkannt. Eltern und Kita-Mitarbeiter werden zu Erziehungspartner und lassen ihr Wissen in das Kita-Leben einfließen. Wir unterstützen Eltern mit bedarfsgerechten Angeboten bei der Erziehung ihrer Kinder und bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir legen Wert auf eine ehrliche und vertrauensvolle Partnerschaft mit Eltern. Wie in jeder Partnerschaft liegen Anstrengungen und Gewinn, aber auch Schwierigkeiten und Grenzen auf beiden Seiten.

7 *Unser Bildungsverständnis*

Wir gehen in unserer pädagogischen Arbeit von der sozialen und kulturellen Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien aus. Unsere Einrichtung soll ein Lebensraum für Kinder sein, in dem sie andere Kinder treffen und wo sie ausreichend Zeit zum Spielen haben. Denn das Spiel dient dem Aufbau und der Erweiterung der Persönlichkeit. Es kommen aber auch Lernprozesse im Spiel vor, die von großer Bedeutung und Wichtigkeit sind. Wir regen Kinder zum Spielen an, um ihre emotionale, soziale, kognitive und motorische Entwicklung zu fördern. Wir eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen. Mädchen und Jungen unterstützen wir in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung, dabei werden keine stereotypischen Geschlechterrollen bedient oder gar gefördert. Jüngeren und älteren Kindern ermöglichen wir, im gemeinsamen Tun, ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander zu beziehen und sich dadurch in ihre Entwicklung gegenseitig zu stützen. Das Team möchte auch zum Verständnis gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen beitragen und Toleranz fördern.

Emotionaler Bereich	Sozialer Bereich	Kognitiver Bereich	Motorischer Bereich
<p>Erleben von Gefühlen, Verarbeiten von Enttäuschungen, Toleranz bei Frustration, geringere Aggressionsbereitschaft, Zufriedenheit mit sich und in Situationen.</p> <p>Einen höheren</p>	<p>Zuhören-Können bei Gesprächen, geringere Vorurteilshaltung anderen Menschen gegenüber, Kooperationsbereitschaft, Reagieren in Konfliktsituationen, Verantwortungsbereitschaft, Hilfsbereitschaft, Schließen von Freundschaften, Bereitschaft sich auf andere Personen einstellen zu können, Wahrnehmen von Bedürfnissen anderer,</p>	<p>Vernetztes Denken, Konzentrationsfähigkeiten, Langzeitgedächtnis, erweiterte Wahrnehmung und eine bessere Differenzierung, besseren Wortschatz, differenzierte Sprache.</p>	<p>Differenzierte Grob- und Feinmotorik, visuelle motorische Koordinationsfähigkeiten, Gesamtmotorik, Reaktionsfähigkeit.</p>

8 *Unser Bild vom Kind*

Aus dem christlichen Menschenbild folgt für unsere pädagogische Arbeit, die Kinder als vollwertige und eigenständige Persönlichkeiten ernst zu nehmen und in ihrer Ganzheit zu respektieren und zu akzeptieren.

Wir erleben die Kinder im Alltag als aktive, wissbegierige, kreative, fantasievolle, motorische und soziale Wesen. Daher unterstützen wir die Kinder in ihrem Verlangen und bieten dazu Raum, Zeit und Material.

Kinder brauchen aber einen strukturierten Tagesablauf mit festen Ritualen, Regeln und vorgegebenen Grenzen, an denen sie sich orientieren können und in dem ihren Bedürfnissen nach Geborgenheit, Zugehörigkeit, Wertschätzung und Zuneigung entsprochen wird.

Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung miteinander steht für uns an erster Stelle. Wir nehmen uns Zeit, um mit den Kindern in Kommunikation zu treten, zuzuhören, Gefühlen mit Respekt zu begegnen und bei Meinungsverschiedenheiten gemeinsam Lösungen zu finden.

Auch möchten wir Kindern in ihrer Entwicklung entsprechende Mitsprache und Mitgestaltung in den verschiedensten Bereichen ermöglichen.



9 *Inklusion und Integration*

Eine gemeinsame integrative und inklusive Erziehung von allen Kindern ist für uns selbstverständlich.

Wir sehen es als eine Bereicherung, dass alle Kinder die Erfahrung von Verschiedenheit machen können. Dadurch lernen sie diese zu akzeptieren und erlernen einen rücksichts- und respektvollen Umgang untereinander.

Bei Kindern mit erhöhtem Hilfebedarf muss vorher entschieden werden, ob der Hilfebedarf des Kindes gewährleistet werden kann und die Qualifikationen des Teams und die Räumlichkeiten geeignet sind. Neben der Leiterin der Kindertageseinrichtung steht zudem steht eine Inklusionsfachkraft für Fragen und Hilfestellung im Team und für Eltern.

10 Partizipation der Kinder

Bei uns in der Kita nimmt die Partizipation einen hohen Stellenwert ein und ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise. Dies bedeutet für uns, Kinder in möglichst vielen Entscheidungsprozessen, die sie betreffen, einzubeziehen. Wir beteiligen die Kinder an vielen Sachen, die das Zusammenleben betreffen. Wir sind uns aber auch bewusst, dass Partizipation im alltäglichen Leben als Voraussetzung für das Gelingen der Bildungsprozesse wichtig ist.



Partizipation findet bei uns ihre Grenzen, wenn das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist.

11 Beschwerden der Kinder

Wir bieten den Kindern, das Recht auf Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit in allen Angelegenheiten. Wir nehmen die Beschwerden ernst und versuchen gemeinsam Lösungswege zu finden. Alle Formen der Beschwerden werden von den Mitarbeitenden berücksichtigt und aufgenommen. Gerade jüngeren Kinder drücken ihre Beschwerde in Form von sich zurückziehen, weinen, schreien, sich verweigern und vermeiden u.v.m. In diesem Fall wird sofort versucht zu ermitteln, was das Kind hat - welche Beschwerde es vermitteln möchte - um dann auch sofortige Abwendung einzuleiten. Bei älteren Kindern ist ein Bedürfnisaufschub möglich und es wird ermittelt, ob es sich um eine dringliche Beschwerde handelt, die einer Lösung bedarf. Oder handelt es sich um eine Beschwerde, die zwar aufgenommen, aber nicht sofort zu klären ist. Sollte dies der Fall sein, dokumentieren wir die Beschwerde des Kindes oder lassen es selbst diese Beschwerde dokumentieren (malen), um diese zum nächstmöglichen Zeitpunkt erneut aufzugreifen und zu bearbeiten.

In Gesprächskreisen und in der „Meckerrunde“ werden Beschwerden der Kinder öffentlich besprochen, wenn es gewünscht ist.

12 Regeln und Normen

Das Zusammenleben von Menschen erfordert Regeln, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen. Bei uns in der Kita gibt es Regeln, die für einen reibungslosen, organisatorischen Ablauf in der Kita sowie für die Gewährleistung der Fürsorge und Aufsichtspflicht notwendig sind. Regeln sollen die Kinder nicht einschränken in ihrem Handeln, sondern einen verlässlichen Rahmen bieten in dem sie sich frei erleben und bewegen können. Sie helfen den Kindern, sich besser im Gruppenalltag zu Recht zu finden und geben ihnen auch das Gefühl von Sicherheit. Sie lernen aber auch, dass das Nichteinhalten von Regeln das Zusammenleben erschwert.

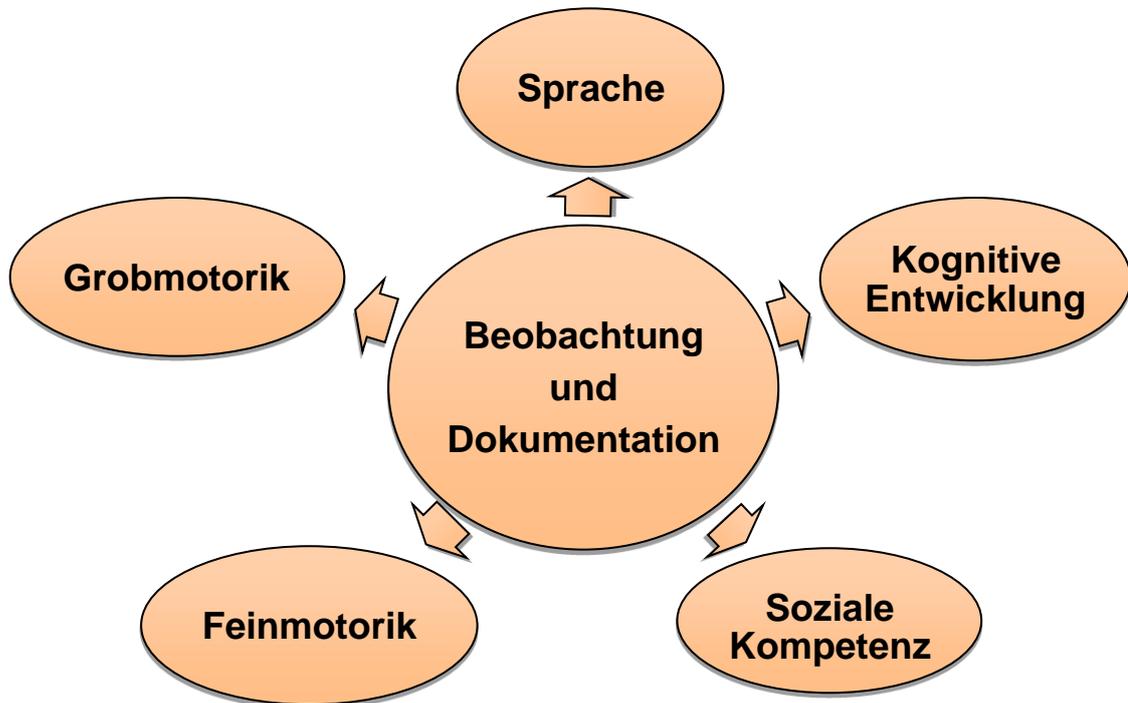


Gruppenregeln werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet, sie sind zeit- und situationsabhängig, individuell und auch veränderbar.

13 Beobachtung und Dokumentation

Das Beobachten und Dokumentieren der kindlichen Entwicklung ist die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Denn nur dadurch können wir die Kinder richtig einschätzen und auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse eingehen. In unserer Einrichtung wird vom Anfang der Kita-Zeit bis zum Schulalter ein Entwicklungsordner, unter anderem in Form eines Portfolios geführt. In ihm sind schriftliche Informationen zu den verschiedenen Entwicklungsbereichen enthalten. Der Entwicklungsordner wird den Eltern bei den Entwicklungsgesprächen gezeigt. So sind die Eltern über den Entwicklungsverlauf, Fortschritte, Veränderungen,

Abweichungen oder Verzögerungen ihres Kindes informiert. Beobachtung und Dokumentation ist auch im KiBiz §13b verankert.



14 Eingewöhnung

Eine hohe Bedeutung hat bei uns die Eingewöhnungsphase und diese gestalten wir sehr sorgfältig und individuell. Mit der Aufnahme in die Kita beginnt für das Kind, aber auch für die Eltern, ein neuer Lebensabschnitt.

Wir arbeiten angelehnt an das „Berliner Modell“, in dem der Aufbau einer tragfähigen Beziehung der Erzieherin und dem Kind im Vordergrund steht. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit geben. Eine gute Beziehung ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen gesunden Start des Kindes in seinem neuen Lebensabschnitt.

Wir geben den Kindern ausreichend Zeit, Abläufe, Regeln, Rituale, Räumlichkeiten, andere Menschen und seinen Platz in der Gemeinschaft zu finden. Um dem Kind dies so angenehm wie möglich zu gestalten, ist uns eine enge Kooperation und Unterstützung durch die Eltern von Anfang an sehr wichtig.



15 Kinder unter drei Jahren – „U3 Kinder“

In unserer Einrichtung gibt es zwei U-3 Gruppen. In jeder Gruppe werden zurzeit fünf Kinder unter drei Jahren und fünfzehn Kinder zwischen drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

Die pädagogischen Mitarbeiter sind wichtige Ansprechpartner für die Eltern und wichtige Bezugspersonen für die Kinder. Sie erhalten Einblick in die Lebensgewohnheiten der Familien und stehen ihnen beratend und unterstützend zur Seite. Mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung fängt für das Kind und den Eltern ein neuer Lebensabschnitt an.

Kinder unter drei Jahren erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen. Sie tasten, fühlen, hören und suchen die Nähe zum Erwachsenen. Gleichbleibende Bezugspersonen sind für die Entwicklung wichtig, um sich aufgehoben und geborgen zu fühlen.

Unseren Gruppenraum haben wir altersentsprechend gestaltet und wir bieten unseren Kindern altersgerechtes Spiel- und Bewegungsmaterial. Die Nebenräume „Trauminsel“ und „Himmelszelt“ nutzen wir auch zum Schlafen.

16 Übergänge

Der Übergang vom **Elternhaus in die Kindertageseinrichtung** ist mit einer der größten für die Kinder. Unser Ziel ist es den Kindern und Eltern die Zeit und Unterstützung zu geben, diesen Übergang selbst aktiv zu gestalten und sich in diesem Prozess als erfolgreich und selbstbewusst zu erleben.

Der Übergang von der **Kita in die Schule** stellt für die Kinder einen bedeutsamen Schritt in ihrem Leben dar. Meistern sie den Übergang erfolgreich, stärkt dies ihre Persönlichkeit und schafft gute Voraussetzungen für die schulische und ihre persönliche Entwicklung. Im Sinne der Bildungsvereinbarung bereiten wir die Kinder nicht nur im letzten Jahr auf die Schule vor, sondern mit der Aufnahme in den Kindergarten. Jedoch werden im letzten Kitajahr für die zukünftigen Schulanfänger besondere Angebote, Projekte und Ausflüge durchgeführt.

Wichtige Kriterien für die Einschulung sind nicht nur kognitive Voraussetzungen (Sprache und Sprechverhalten), Zahl- und Mengenbegriff, Wahrnehmung, Denkfähigkeit und Kenntnisse, Gedächtnis und Merkfähigkeit, sondern auch motivationale und soziale Voraussetzungen (z.B. Leistungs- und Arbeitsverhalten, Sozialverhalten, Aufmerksamkeit und Konzentration, emotionale Stabilität und Individualverhalten).

Mögliche Ausflugsziele (wird mit den Kindern erörtert):

- Feuerwehr
- Polizei
- Krankenhaus
- Flughafen
- Schokoladenmuseum
- Sternwarte
- Trommelzauber

17 Beziehungsvolle Pflege

Pflege passiert überall dort, an dem die Privatsphäre des Kindes berührt wird, wie z.B. beim Wickeln, der Toilettenbesuch, beim Umziehen, beim Begleiten des Schlafes und beim Essen. Wir legen Wert auf eine beziehungsvolle Pflege der Kinder. Das Beziehungsvolle kann nur geschehen, wenn eine Beziehung besteht. Darum suchen sich die Kinder Ihre Bindungsperson für die Beziehungsvolle Pflege aus. Je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder bevorzugen sie eine bestimmte Fachkraft. Wir nehmen darauf Rücksicht, soweit dies nach Personallage möglich.

Das **Wickeln** eines Kindes gestaltet sich als emotionaler, einfühlsamer Prozess in enger Absprache mit den Eltern. Ein Wickelbuch dient in unserer Einrichtung dazu, jederzeit für die Eltern Klarheit und Einsicht über diesen Prozess zu haben. Unsere Kinder werden im Vormittag und im Laufe des Nachmittags regelmäßig gewickelt und natürlich nach Bedarf, so dass immer gewährleistet ist, dass sich die Kinder wohlfühlen. Ein gesondertes Wickelkonzept liegt vor.

Auch das **regelmäßige Händewaschen** bei der Ankunft und vor und nach den Mahlzeiten gehören selbstverständlich dazu, damit dieser Hygiene-Prozess automatisch ritualisiert werden.

Das Begleiten beim **Toilettengang**, Hilfestellung beim **Umziehen**, sowie das Begleiten der **Essenssituation** und des **Schlafes** wird immer unter Berücksichtigung nach dem Wunsch des Kindes durchgeführt. Es wird dabei immer kommuniziert, ob das Kind Hilfe braucht und wer ihm helfen oder begleiten soll.

Im Aufnahmegespräch wird mit den Eltern über die Ess- und Trinkgewohnheiten, die Körperpflege, Schlafgewohnheiten und Wickelsituationen gesprochen. Dazu hilft ein Fragebogen, der den Eltern im Vorfeld ausgehändigt wird.

18 Geschlechtsspezifische Entwicklung

Unser Ziel ist es, dass alle Geschlechter ihr jeweiliges Entwicklungspotential entfalten und ausleben dürfen. Die Kinder sollen aber auch lernen, den Schutz der Intimsphäre eines jeden Menschen zu akzeptieren und zu vermitteln. Für unsere tägliche pädagogische Arbeit bedeutet dies, dass das gesamte Spielmaterial, was in der Einrichtung ist, allen Kindern dem Alter entsprechend angeboten wird. Auch das Außengelände steht allen Kindern zur Verfügung.

Jungen und Mädchen sind gleichwertig. Wir bewerten keine Rollen- und Verkleidungsspiele, diese sind frei von Vorurteile und Klischees. Für uns ist es wichtig, in unserer Umgangssprache geschlechtsbewertende Ausdrücke zu vermeiden. (siehe auch Kinderschutzkonzept)



Alle dürfen einfach Kind sein!

19 Sexualpädagogik

Wir sehen die kindliche Sexualität als eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Die Kinder kennen noch keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität. Sie erleben die Sinneswahrnehmung ihres ganzen Körpers als lustvoll. Kindliches Spiel ist kennzeichnend für die sexuelle Entwicklung des Kindes.

Wir sprechen mit den Kindern altersgerecht über Sexualität. Und ermöglichen ihnen ihre sexuelle Entfaltung und gleichzeitig sollen sie Grenzen im Umgang miteinander kennenlernen. (siehe auch Kinderschutzkonzept)



20 Pädagogischer Bildungsauftrag

Ziel unserer Bildungsarbeit ist es, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und für sie Gelegenheit zu schaffen, ihre Entwicklungspotentiale möglichst vielseitig auszuschöpfen. Bei jedem Kind wird individuell angesetzt, um eine differenzierte, effektiv und individuell zugeschnittene Förderung anzubieten. Sämtliche Bildungsbereiche stehen im Zusammenhang miteinander und zu einer ganzheitlichen Förderung des Kindes.

FREUDE AM LERNEN

20.1 Religion und Ethik

Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung. In ihrem Alltag begegnen Kinder vielfältigen religiösen Symbolen und Bräuchen. Dazu gehören Gebäude, Formen gelebten Glaubens, religiöse Feste, Geschichten, Lieder und Gebete sowie Zeiten im Jahreskreis. Dieses Erleben, verbunden mit Erklärungen, hilft den Kindern. Religion bietet Auffassungen von Gott, Welt und Mensch an, mit denen Kinder sich identifizieren können. Das trägt zu ganzheitlichen Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei.

Das Beten vor den Mahlzeiten
Singen und Beten im Morgenkreis
Das Erzählen von biblischen Geschichten
Jahresfeste feiern
Das Gestalten von Familiengottesdienst
Teilnahme an Kita-Gottesdiensten
Erlernen von Fingerspielen, Liedern, Geschichten etc.
durch spezifische Angebote im Freispiel
Bilderbücher und Sachbücher
Einzelgespräche
Rollenspiel

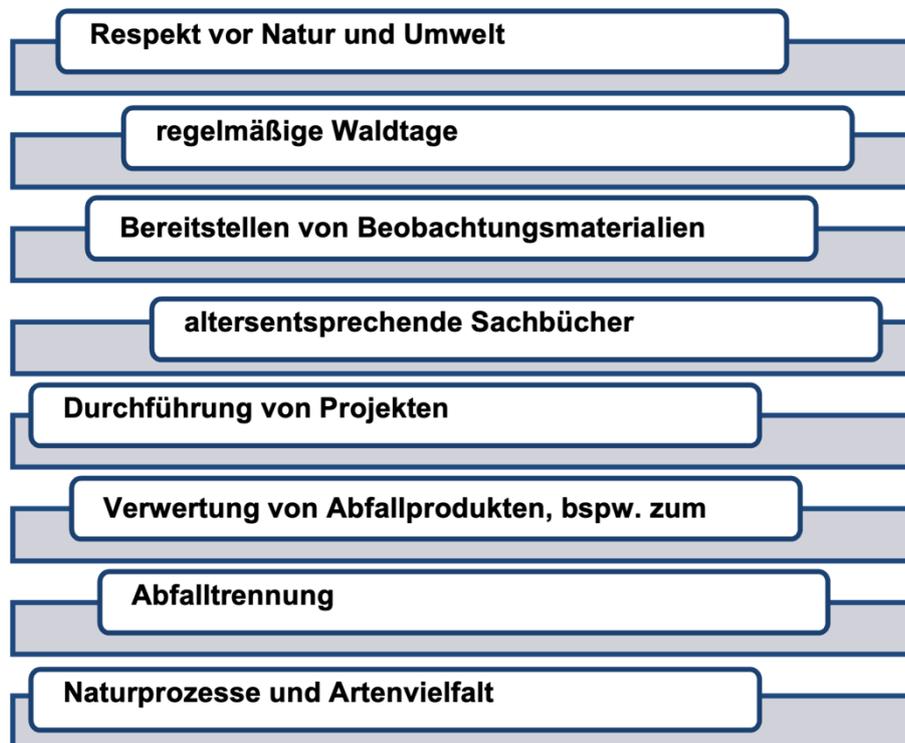
20.2 Sprache und Kommunikation

Ganzheitliches Lernen bedeutet auch, dass Sprache und Denken untrennbar verbunden sind. Sprache kann das Gedachte ausdrücken, Gefühle zum Ausdruck bringen und allen Dingen in der Welt einen Namen geben. Darum ist die Sicherung des Spracherwerbs eine so wichtige Aufgabe für Kinder. Die Sprachentwicklung bzw. Sprachförderung ist ein Schwerpunktthema des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz §13). Daher sehen wir es als tägliche Aufgabe an, die Entwicklung und Pflege der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten zu fördern und zu begleiten. Ziel der Sprachförderung ist es, dass das Kind sein Denken sinnvoll und differenziert ausdrücken kann. Eine gute

Sprachkompetenz ist der Schlüssel für erfolgreiche Lern- und Bildungsprozesse.

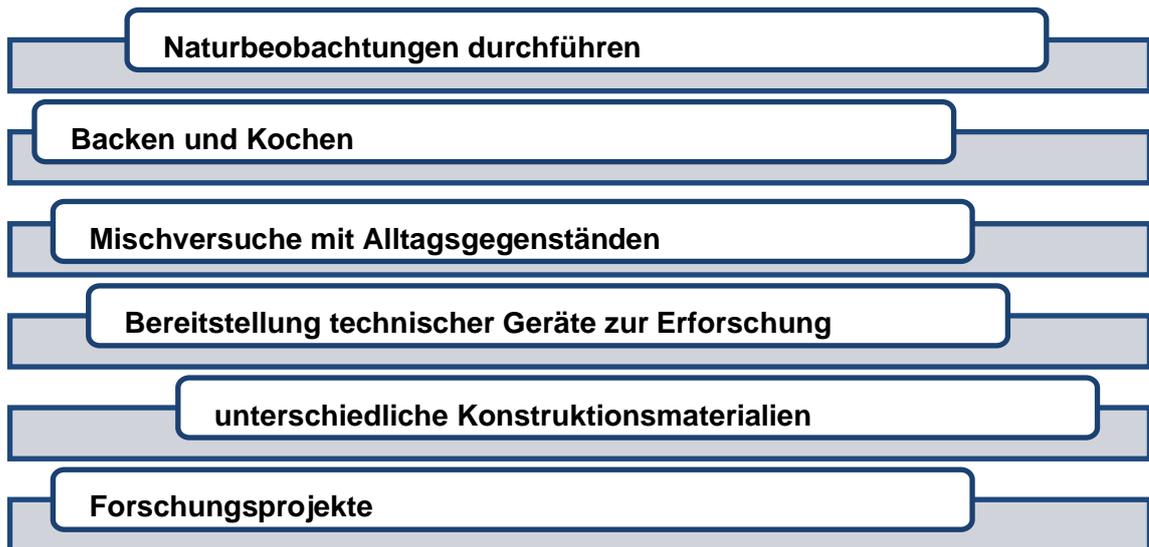
20.3 Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Ökologische Bildung setzt Naturbegegnungen voraus. Erst wenn die Kinder die Möglichkeit erhalten, die Natur und die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren, diese wertzuschätzen, aber auch als verletzbar und unersetzlich zu erleben, können sie ein ökologisches Verantwortungsgefühl entwickeln.



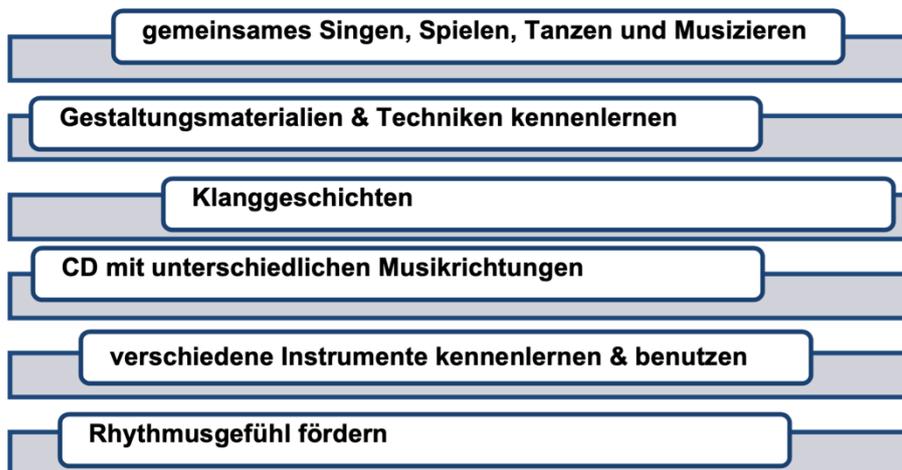
20.4 Naturwissenschaftliche- und technische Bildung

Kinder sind von Anfang an darauf aus, ihre Umwelt zu erkunden. Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen. Technische Geräte sind den Kindern vertraut und sie gehen selbstverständlich damit um.



20.5 *Musische und ästhetische Bildung*

Musisch-ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrung, die Förderung von Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen ist daher von wesentlicher Bedeutung. Kinder brauchen Freiheit, Raum und Zeit, um sich in sinnliche Erlebnisse zu vertiefen, mit ihren Wahrnehmungen zu spielen und diese umgestalten zu können.



20.6 *Medienerziehung*

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach und selbstständig. Als Medien sind hierbei sowohl die neuen Medien wie Tablet, Tonies usw. zu verstehen als auch die traditionellen Medien wie Fernseher, CD, DVD, Bilderbücher usw. Sie sind

eine positive Erweiterung ihrer sonstigen Erfahrungsmöglichkeiten und Teil ihrer Kultur.

Wir sehen unsere Aufgabe auch darin, die Medienkompetenz und das sorgsame Umgang mit Medien zu fördern.

Bilderbücher, Tonies, MP3

CDs zur Einführung von Liedern und Tänzen

Fotos zur Bildungsdokumentation

20.7 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Kinder beschäftigen sich täglich mit mathematischen Inhalten. Wir wollen den natürlichen Entdeckungsdrang und die lebendige Neugierde der Kinder aufgreifen, um ein mathematisches Grundverständnis aufzubauen.

Bilderbücher und Gesellschaftsspiele

Bewegungs- und Fingerspiele

Zahlen aus dem Alltag und Umfeld (Telefonnummer usw.)

Förderung von Simultanerfassung (zählen & würfeln)

Kennenlernen von Zeitmaßen (Tageszeit, Monat, usw.)

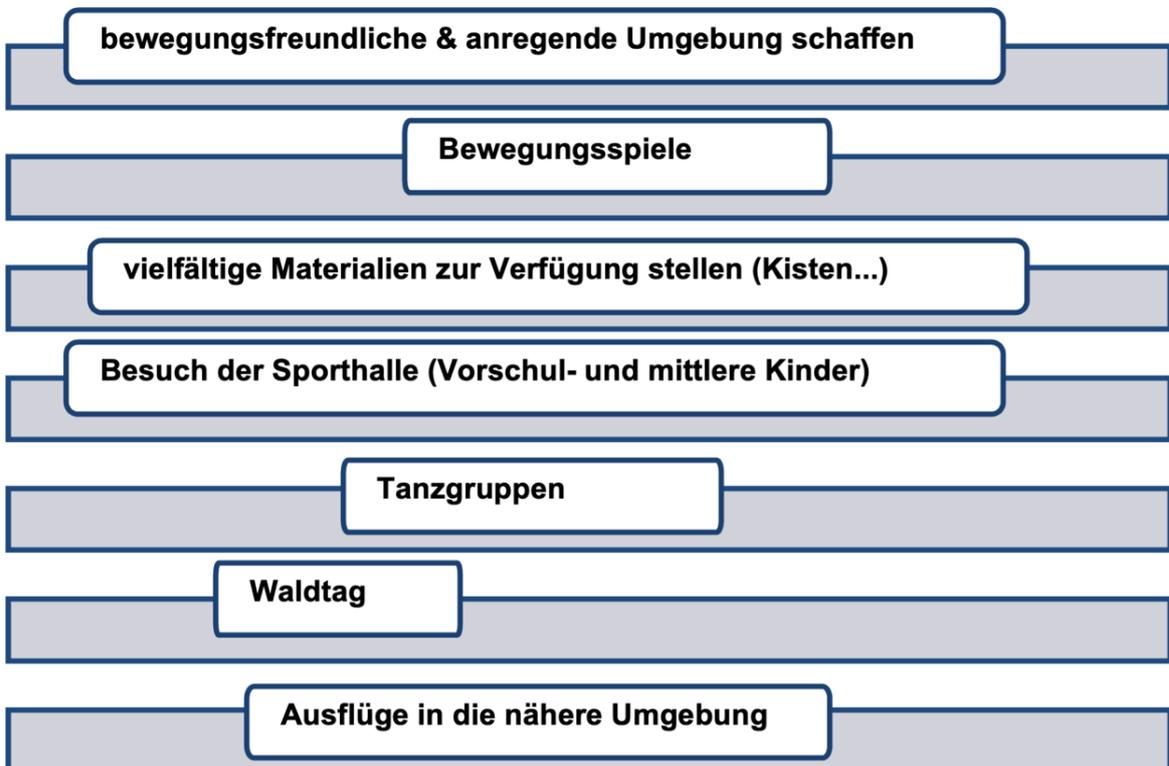
vielfältige Materialien zum Sortieren und Ordnen

Entenland und Zahlenland

20.8 **Bewegungserziehung**

Bewegung zählt zu den grundlegenden Handlungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie ist eines der wichtigsten Mittel, um über die Umwelt sich selbst zu erfahren und zu begreifen. Über die Wahrnehmung des Erlebten und die Bewegung bauen sich sämtliche Hirnfunktionen auf, durch die das weitere Lernen erst stattfinden kann.

Die Bewegungserziehung und die damit verbundene ganzheitliche Förderung nehmen in unserem Alltag einen hohen Stellenwert ein.

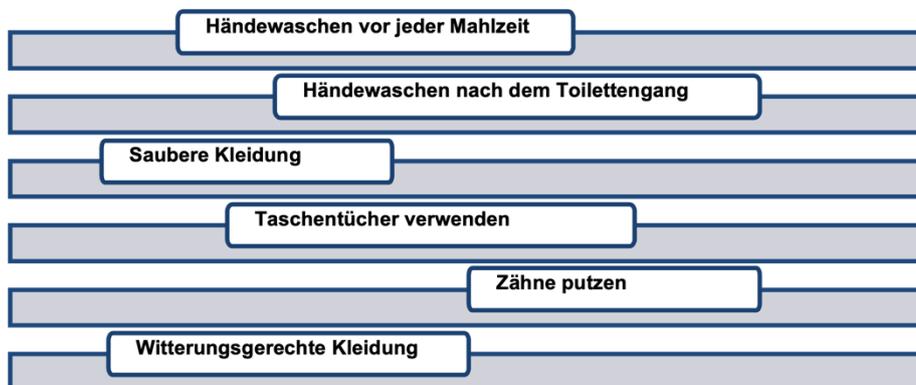


20.9 Körper und Gesundheit

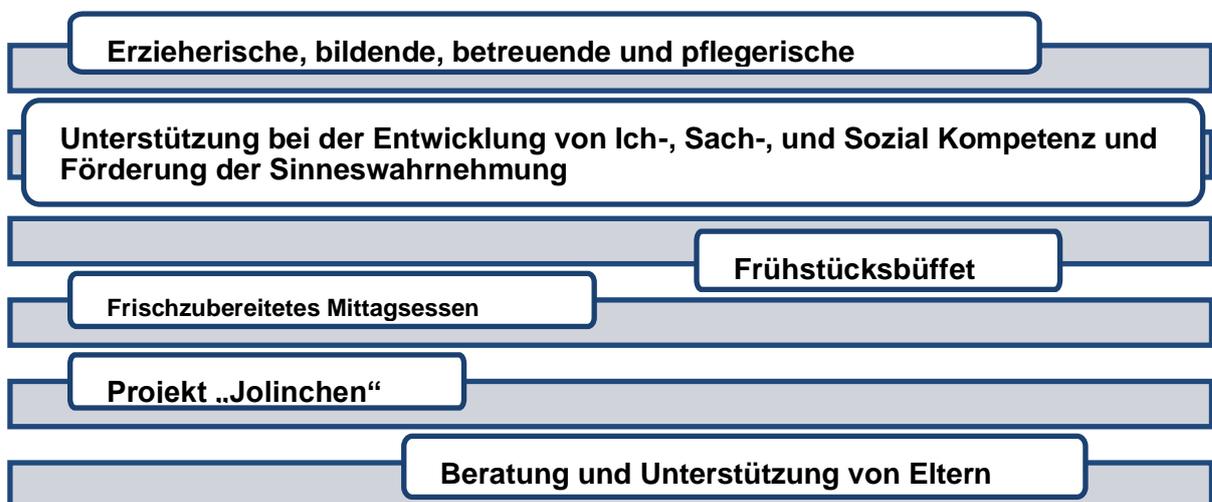
Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrungen seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Kinder suchen beim Spielen differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten über die verschiedenen Sinne.

Kinder brauchen daher eine anregende Umgebung und Materialien, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Sinne zu gebrauchen und ausbilden. Im Tagesverlauf berücksichtigen wir den altersspezifischen Bedarf der Kinder nach einem ausgewogenen Verhältnis von Ruhe und Aktivität.

In unserer Einrichtung gelten die grundlegenden Regeln zur Hygiene.



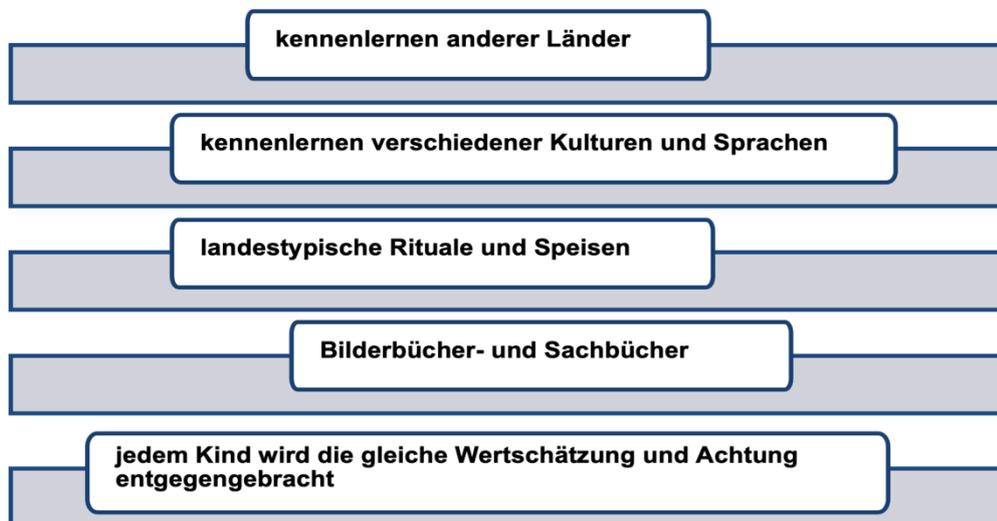
Eine ausgewogene Ernährung spielt in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle!



20.10 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die Voraussetzung aller Bildungsprozesse. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen Antwort auf ihre Fragen. Wir begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Hierdurch entwickeln Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität.

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten zu sein. Selbstvertrauen können Kinder entwickeln, wenn ihrer Kultur, ihrer Sprache und insbesondere Ihnen als Person Wertschätzung entgegengebracht wird.



Bei uns in der Kita gibt es Kinder mit unterschiedlicher Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion. Uns ist es wichtig, dass Kinder und Eltern in unserer Kita ein Klima der Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen, Sprachen und Kulturen erleben.



21 Das Team – Einblick in unser Arbeitsfeld

Wir als Team sehen es als eine Herausforderung an, uns den neuen Entwicklungen und Vorgaben in Familie und Gesellschaft zu stellen.

In unserer Einrichtung arbeiten pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeit. Die personelle Ausstattung richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben und hängt ab von der Gruppenstruktur und den Belegzeiten.

Durch regelmäßig stattfindende Teamsitzungen planen, regeln, erhalten und beleben wir unsere Arbeit. Bei den Teamsitzungen und Konzeptionstagen tauschen wir uns über die Gesamtprozesse und Abläufe in der Kita aus. Um eine optimale, effektive und unvoreingenommene Förderung zu schaffen, ist es sehr wichtig, dass Gruppenabläufe und Einschätzungen von Kindern regelmäßig im Team reflektiert werden.

Im Team gibt es verschiedene Qualifikationen, die die pädagogische Arbeit zusätzlich bereichern.

Durch eine Zusammenarbeit ist es uns möglich, die individuellen Fähigkeiten aller Mitarbeiter optimal zu nutzen und einzusetzen. Wir pflegen einen partnerschaftlichen Umgang, der von gegenseitiger Unterstützung und Respekt sowie auch der Bereitschaft, in die konstruktive Diskussion zu gehen, geprägt ist.

Unser Arbeitsfeld setzt sich wie folgt zusammen:



22 Zusammenarbeit mit...

22.1 ...Eltern

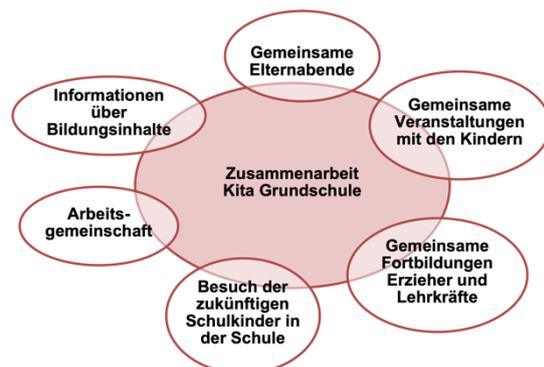
Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns ein wichtiger Baustein bei der Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages. Daher ist ein regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch sehr wichtig. Hierüber kann ein Informationsfluss und Austausch entstehen:

- Kita ABC
- Tür- und Angelgespräche (Rezeption)
- Elternsprechtage (Das Angebot besteht zwei Mal im Jahr)
- Elternabende (Informations- und Themenorientiert)
- Gemeinsame Feste
- Aushänge
- Jahresplan
- Elternbeirat, Rat der Tageseinrichtung
- CareApp
- Website des ÖFZ Lüttringhausen
- Schaukasten

22.2 ... Grundschule

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule ist im Kinderbildungsgesetz §14 Abs. 1 verankert. Bei uns in Lüttringhausen gibt es die Kita-Grundschulen – OGS-Arbeitsgemeinschaft, die sich regelmäßig trifft.

„Kindertageseinrichtungen arbeiten mit der Schule in Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes und seinen Übergang in die Grundschule zusammen.“



22.3 ... mit anderen Institutionen

Gesundheitsamt
Medizinischer Dienst
Zahnmedizinischer Dienst

Kirchengemeinde
(eintragen in die gesamte
Gemeindearbeit)

Grundschulen
OGS Eisenstein
Kath. Grundschule
OGS Adolf-Clarenbach-
Schule



Jugendamt
Landesjugendamt
AG Kita
Remscheid
AG Kita-Schule
Lüttringhausen

**Öffentliche
Einrichtungen**
Polizei
Feuerwehr
Krankenhaus
Bücherei
Museen
Sporthallen
Post
Bezirksvertretung

Fachschulen
Käthe-Kollwitz
Berufskolleg

Unsere Kita dient auch als Ausbildungsstätte. Die Ausbildung von Praktikanten sehen wir auch als unsere Aufgabe an. Wir unterstützen Praktikanten aus dem Erzieher- oder Kinderpflegebereich in ihrer praxisorientierten Ausbildungszeit. Auch Schüler von anderen Schulen können bei uns zur Berufsorientierung ein Praktikum durchführen.

23 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit soll zur Integration der Kita in das Gemeinwesen und im Stadtteil Klausen und Stadtbezirk Lüttringhausen beitragen.

- Unsere Konzeption ist für jeden sichtbar (ausgedruckte Ausgabe liegt in der Kita aus und als PDF Dokument auf der ÖFZ Website)
- Frühzeitige Terminbekanntgabe (mittels CareApp, ÖFZ Website und Schaukasten)
- Gottesdienste (öffentliche Kita Gottesdienste)
- Elternabende (durch das Angebot)
- Zusammenarbeit mit den drei Lüttringhausener Grundschulen
- Teil des Familienzentrumsverbund „ÖFZ Lüttringhausen“
- Transparenz der Arbeit in Zeitungsartikeln oder im „Kontakt“ (Gemeindebrief)
- Aushänge in der Kita und Bekanntgabe in der CareApp
- Hospitationsmöglichkeiten für Eltern und andere Interessierte
- Zusammenarbeit mit Fachschulen

24 Ökumenische Familienzentrum Lüttringhausen „ÖFZ“

Unsere Einrichtung gehört zum ökumenischen Familienzentrum Lüttringhausen. Zu diesem Familienzentrumsverbund gehören außerdem die katholische Kita St. Martin und die evangelische Kita Gartenbach.

„Miteinander und füreinander da sein!“

Unser Konzept sieht vor, dass sozialpädagogische Einrichtungen (Kindertageseinrichtung und Jugendhilfeeinrichtung) als alltagsnahe, niederschwellige Begegnungsorte, neben ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag, Kinder und ihre Familien unterstützen. Dazu gehören vor allem Hilfen zur Stärkung der Erziehungskompetenz und zur Alltagsbewältigung, die orientiert am Sozialraum bedarfsgerecht ausgestaltet sind. Die vorhandene gute Infrastruktur von Angeboten der Familienhilfe wie Familienberatung, Familienbildung, Familienverbänden und Selbsthilfe wird in unserem Familienzentrum trägerübergreifend und mit

Kooperationspartnern intensiv vernetzt. Unser Familienzentrum ist ein Zentrum der Ansprache und Vermittlung von kinder- und familienbezogenen Leistungen.

25 Qualitätssicherung und -entwicklung

In unserer Konzeption ist unsere Arbeit in der Kita beschrieben und es werden einzelne Schwerpunkte der Kita definiert. Auf dieser Grundlage werden Steuerung, Ausführungen und Zuverlässigkeit der pädagogischen Arbeit zugesichert. Die Konzeption wird regelmäßig überprüft und ständig weiterentwickelt.

Regelmäßig stattfindende Teamsitzungen tragen zu einem gelungenen pädagogischen Austausch bei. Sie helfen organisatorische Abläufe auf die Bedürfnisse und Anliegen aller am Erziehungsauftrag Beteiligten einzubringen und umsetzbar zu machen.

In der CareApp stehen alle Termine und die Schließtage, so können sich die Eltern langfristig darauf einstellen. Allgemeine Fragen zur Organisation des täglichen Kita-Alltags werden im Kita-ABC beantwortet, welches die Eltern zu Beginn der Kita-Zeit bekommen. Unsere Einrichtung ist seit 2017 QM Beta Gütesiegel zertifiziert und seit 2023 rezertifiziert. Wir arbeiten nach dem BETA Gütesiegel. Leitlinien, Qualitätsziele, Qualitätskriterien, Prozesse und Verfahrensanweisungen werden jährlich überprüft und weiterentwickelt.

Zudem ist die nachweisliche Erfüllung aller gesetzlichen Grundlagen und Vorschriften (KiBiz) Basis unserer Einrichtung. Fortbildungen sind für das Team selbstverständlich.

Ausblick

Im Jahre 2020 hat sich durch die Pandemie unsere Arbeit verändert. Abstand halten, Maske tragen und das kontinuierliche Desinfizieren sind nur einige Veränderungen, die uns in dieser Zeit begleitet haben.

Wir haben diese Situation aber auch dafür genutzt, Chancen zu erkennen und neue Methoden, Hilfsmittel und Strukturen zu verändern und neu zu implementieren.

Zum Beispiel

- ❖ das Nutzen einer Kommunikation App „Care App“*
- ❖ die Rezeption*
- ❖ das morgendliche Händewaschen*
- ❖ das Nutzen von ZOOM für Elternabende, Sitzungen und Elterngespräche*
- ❖ die ÖFZ-Website zur Nutzung der Öffentlichkeitsarbeit*

Die Zusammenarbeit und die Kommunikation mit Eltern waren in dieser Zeit wichtiger denn je – und auch das ist eine besonders gelungene Veränderung, die immer noch so besteht.

Seit 01. August 2024 hat die Evangelische Kirchengemeinde Lüttringhausen die Trägerschaft in Form einer Kooperation mit dem Evangelischen Kirchenkreis Lennep abgegeben. Die religionspädagogische Begleitung bleibt weiterhin Hauptaufgabe der Ev. KGM Lüttringhausen.

„Wir entwickeln uns stets neu und möchten -wie Kinder es auch tun- neugierig bleiben und unsere Welt (unsere Arbeit) mitgestalten.“